**ZH I 147‒152**

**60**

**Grünhof, 21. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 147, 7

Herzlich Geliebtester Freund,

Heute vor 8 Tagen erhielt ich durch ~~den~~ ein Billet des HE. Rittmeisters

die traurige Nachricht, an der Sie so viel Antheil genommen weil sie das

10

Leben Ihres lieben Bruders betraf. Ich beweinte ihn schon, einen Tag vorher

hatte ich ihn schon ein paar Zeilen geschrieben, die mir eine Ahndung

eingeflöst haben mußte v. ein Recept eines Kranken an den andern waren; er hat

sie nicht zu lesen bekommen v sie kamen zurück. Ohngeachtet ich nur den

vorigen Sonnabend in Mietau gewesen; so gieng ich schon mit den Gedanken um

15

mich wieder hinzustehlen. Hätt ich ihn helfen können mit meiner Gegenwart?

Verlangt er mich auch oder hat er auch meiner eben es sey wozu es wolle

nöthig? Ich hörte vom Friesel; für mein Theil fürchte mich nicht, würden

aber nicht andere über einen solchen Besuch schwierig gewesen seyn? Mein

Freund Baßa leugnete aus Klugheit, daß er bey ihm gewesen, weil man über

20

seine Krankheit zusammenfuhr, ohngeachtet er den HE D. selbst nicht gesehen

noch gesprochen hatte. Man hat niemand vor ihm kommen laßen, ohngeachtet

ich bey jeder Gelegenheit nicht ermangelt zu ihm zu schicken. Endlich hat mich

gestern HE. Petersen mit der Botschaft von seiner Beßerung erfreut. Er hat

diese Nacht bey uns geschlafen v ist heute frühe weggefahren. Gestern Abend

25

erhielte zugl. Ihren letzten Brief, nebst einem von meinem Bruder, der mit

den Sachen hatte mitkommen sollen, sich aber ich weiß nicht wie vermuthlich

durch Schuld des Fuhrmanns verspätet hat. Ich habe Ihnen schon gemeldt

daß nicht eine Zeile bey dem Packet gelegen; von der Arzney war also selbst

zweifelhaft, weil ich glaubte, daß sie solche schon hätten v. schickte nur um

30

das gewißeste zu spielen. In diesem Briefe finde, daß Mandrin Ihnen

zukommen soll nebst dem Gedicht des HE. Trescho. Das letztere habe schon HE

Petersen mitgegeben um es Ihnen entweder einzuhändigen oder zu

überschicken. Ueber Post hatte mir mein Bruder nichts geschrieben als daß meine

Sachen unter Bedeckung des Mandrin ankommen würden mit dem v dem

**S. 148**

Fuhrmann nebst dem Tag sr. Abreise v de~~s~~r Fracht. Ich bin also bona fide

ein Besitzer davon gewesen v wenn Sie mir ihn anbiethen so mach ich keinen

Scherz daraus, sondern danke mit einem Salamalec. Ich bin sehr geneigt

Ihre Muthmaßung liebster Freund anzunehmen, daß die Leichenrede eine

5

Nachahmung der Voltairischen seyn mag, die ich meines Wißens nicht

gelesen. Ohne dieser Absicht kommt mir der Witz gar zu ungl. vor gegen

denjenigen der in der Schrift selbst herrscht. Dieser Anhang bezieht sich nicht auf

selbige; der Verfaßer muß also was anders dabey im Sinn gehabt haben.

Wenn dies nicht seyn sollte, so möchte ich selbige lieber für eine wirkliche

10

Arbeit eines R. P. oder viri obscuri halten, der Gasparini heißen v Mandrins

Beichtvater mag gewesen.

Sie denken heute in Mietau zu seyn v ich? – – ich weiß noch nicht wo ich

seyn werde. Sie werden es ohnfehlbar wißen bey Lesung dieser Zeilen. Ihr

Herr Bruder ist Gott Lob außer Gefahr, der Winter, der periodische Winter – –

15

Der erste wird bald ganz gesund seyn v der letzte noch einen Ansatz zu unsern

allerseitigen Vergnügen machen, der länger Stich halten wird. Wiewohl mein

Rath wird nach geschehener That kommen. Wir wollen sehen ob unsere

Gedanken eintreffen werden. Zum Glück, zu großen Glück habe heute ein Achtel

Butter für Sie beschlagen können; ich ärgerte mich schon wieder. Ich glaubte

20

nicht, daß einige abgehen würde. Man hat dort wenige bestellt. Das beste

Achtel ist für Sie ausgesucht worden mit .H.M.L. bezeichnet. Für

Ueberbringer deßelben, meinen ehrl. Wagger, bitte von Mutter Marianchen das beste

Schälchen aus, was sie im Hause hat. Die Butter muß in Riga selten seyn,

und möchte es noch mehr werden, daher ist es mir um desto lieber eines von

25

den bestellten Achteln unterschlagen zu können. Ich freue mich recht, daß ich

keine appellation an die höchste Instanz nöthig gehabt um Ihnen dienen zu

können. Was sollen Sie aber damit beträufeln? Aus Wohlstand hätt ich auch

dafür sorgen sollen, Liebster Freund. Es ist mir aber nicht mögl. gewesen

etwas mehr beyzulegen. Noch zu dumm noch zu unvermögend dazu.

30

Die Frau Gräfinn ist mit einem schlimmen Halse schwer befallen v bisher

bettlägerich gewesen, befindet sich aber jetzt beßer. Der älteste kann nichts

verdauen, noch eßen und bricht sich noch alle Tage. Weiß der Himmel, was daraus

werden wird. Ich fürchte schlimme Folgen. Man hat geqvaksalbert,

qvacksalbert noch, bey der geringsten Beßerung sorglos v sicher, beym Rückfall

35

unentschloßen v ängstlich pp. Fordert von Arzt v Arzeneyen Wunder v setzt

denselben andere Wunder gleichwol entgegen.

Am Mittwoch strafte uns Gott mit einem Schrecken, der in eine große

**S. 149**

Gefahr hätte ausschlagen können. Unser Schorstein brannte rein aus, des Abends

um 7 Uhr ohne Schaden unserer höltzernen Schachtel, in der unsere theuren

Personen und Schätze eingeschloßen sind. Die Schornsteinfeger waren 14 Tage

vorher vom Hofe gejagt v die Leitern zu Brennholtz entzwey gehauen

5

worden; v zwar beydes auf hohen Befehl. Wir liefen also mit den Jagdhunden

um die Wette auf dem Gehöffte herum, bellten wie sie v trösteten uns mit der

Vorsehung, die denjenigen Geschöpfen einen weisen Instinckt geschenkt, denen

sie die Vernunft entzogen. Auf dies Lustfeuer folgte das gewöhnliche

Ceremoniel, deßen man sich nicht entziehen kann, wenn sich Gott und der Nächste

10

um uns verdient machen. Kurz die ganze Sache kam auf den Schorstein an,

der so klug gewesen war auszuhalten.

Ich habe mich mehr verkältet als erschrocken bey diesem Zufall. Die Füße

waren mir ganz naß geworden weil ich in löcherichten Pantoffeln ausgelaufen

war und mich eine Weile besann Stiefel anzuziehen v eine Mütze aufzusetzen.

15

Die ganze Woche ist für mich sehr misvergnügt gewesen. Ich weiß mich aber

fast so gut darein zu schicken als ein Rigischer junger Kaufgesell ins

Schwärmen. Mein Nachbar ist noch in Goldingen, es sind schon 3 Wochen daß er sich

verloben läst. Heut oder morgen muß er zu Hause oder bey mir seyn. Sonst

würden Sie Ihren Zuzu schon bekommen haben. mit dieser Gelegenheit.

20

Herr Regimentsfeldsch. Parisius beßert sich Gott Lob! ziemlich v hat mir

gestern einen Brief von seinem HE. Bruder geschickt; den ich auf das

freundschaftlichste zu grüßen und mit dieser Zeitung zu erfreuen bitte. Ich zweifle

daß ich Ihm so wohl als HE. B. werde schreiben können so gern ich auch

beyden wollte. Der gestrige Abend ist durch den Besuch des HE. Petersen besetzt

25

gewesen; ob der heutige zum Abschreiben bestimmt seyn wird, weiß ich nicht.

In einer Stunde muß ich fertig seyn. Unserm Freunde B. geben Sie den

Arvieux ab, das letzte Exemplar, ich weiß nicht was er kostet. Ich hoffe daß

ihn meine Wahl nicht gereuen wird; weil er mir einen angenehmen

Zeitvertreib gemacht. HE. Petersen wird Ihnen den Preis oder ihm selbst melden.

30

Selbiger wird Ihnen den Oest v die franzöische brochure verschaffen.

Wegen des HE. H. habe letztens nicht geschrieben weil ich mich nicht

besinnen konnte, ob ich es nicht schon gethan. Mein Verdacht ist so gut als bestätigt

worden durch den letzten Besuch mit dem er vor einigen Wochen bey mir

Abschied nahm. Nach der Zeit habe nichts von ihm gehört v ich halte ihn schon

35

in Preußen. Das Gewißen war eine Nebensache, Vergnügen einen Theil des

Vermögens an Lohn v Waaren gerettet zu haben, Sorge ein Land zu finden,

wo man so eine Summe Thaler als in Curland bey Seite legen könnte, eine

**S. 150**

gesetzte Reue um ich weiß nicht wie viel, die man verloren, ungemein viel

Zufriedenheit mit den Anschlägen, womit wir die Sachen auf einen erträgl.

Fuß gesetzt, kleine Kunstgriffe der Eitelkeit, die mich bald mitleidig bald

ungeduldig machten. Wenn ich alles betrachte, so kann ich seine Veränderung

5

für nichts als eine crisis der Menschlichen Natur oder desjenigen was die

Engl. Selfishness nennen, halten. Ich fand ihn beynahe in demjenigen Selbst,

woran ich ihn sonst gekannt habe. Sein Abschied war ziemlich beweglich und

meine Wünsche aufrichtiger als er sich einbilden mochte. Er gestand mir, daß

seine Schwermuth mit unter die Erfindungen gehört hatte, wodurch er sich

10

aus seinem Hause loszuwickeln gehoft, daß er damit aber wäre wirkl.

gestraft worden womit er nichts als zu spotten gedacht hätte, anderer

Kleinigkeiten zu geschweigen. Gesetzt Liebster Freund, daß ich mich in Ansehung sr.

betrüge, so bin ich gegen niemand als Sie hier so aufrichtig. Ich vertheidige

ihn gegen jeden andern ohne daß ich seiner lächerl. Bitte hierinn nöthig habe

15

um dies zu thun. Wenn der Zeigefinger von ~~uns~~ andern auf uns selbst

zurück weist, so lehrt er ohne zu beleidigen. Nicht der Spiegel sondern unsere

eigene Gestalt darinn ~~macht~~ muß uns auf selbigen aufmerksam machen.

Wenn Sie ein junger Autor wären, liebster Freund, so würde ich Sie weder

so lange ~~auf~~ nach meinem Beyfall noch meiner Critic schmachten laßen.

20

Sie werden meiner Stimme zu dem ersteren entbehren können. Ist Ihnen

aber das Vergnügen nicht gleichgiltig, das Sie mir mit Ihrer Sammlung

gemacht haben; so urtheilen Sie selbst, wie herzlich ich an dem Eyfer Antheil

nehme, womit Ihre Arbeiten aufgenommen v. belohnt worden und wie

angenehm es mir ist, daß der Geschmack und die Gerechtigkeit an statt Gunst v

25

Freundschafft diesem Urtheil unterschreiben muß.

Keine Kunst zu tadeln, wenn man ohne Absicht arbeitet. Denn zeigt eure

Griffe, mein guter Critikus, wenn wir auf unserer Hut sind, wenn wir uns

eine Lage geben, bey der wie uns Anstand, Sicherheit und Sieg versprechen.

Ihr müßt vom Leder ziehen; oder unsere Ausforderung auf lapsus memoriae,

30

linguae, styli und was ihr ausklauben könnt annehmen, wenn wir künfftig

eure Angriffe für rechtmäßig halten sollen… So fangen sich die Händel an.

Ihr Buchdrucker wird wohl thun ein Schwiegervater unsers Hofbuchführers

zu werden, wenn ich alle seine Setzerfehler auf Ihre Rechnung schreiben soll.

Die franzöische Rede ist am meisten von ihm verstümmelt worden,

35

unterdeßen dies entzieht dem Geist des Verfaßers und dem Sinn derselben wenig.

Zwo Anmerkungen sollen Sie gleichwol haben. Erlauben Sie mir, Liebster

Freund, ich bin ein wenig für Ihre Censoren beunruhigt worden, da ich

**S. 151**

pag: 23 las praeter asperitatis vitium telluris genio contractum: Ich

glaubte durch einen zweydeutigen Verstand dieser Stelle hintergangen zu seyn.

Es findt aber keiner statt; nein, es findt keiner statt. Ist nicht schon vitium

zu viel. v asperitas ein Synonimum der Grausamkeit wenigstens einer

5

unerlaubten Strenge. Dies aber gar zum nationalfehler öffentl. zu machen.

Er besaß die Tugenden aller seiner Vorfahren, außer dem Laster der Strenge,

gesetzt Fehler; Unter die Tugenden können sie selbige nicht zählen v virtutes

durch Eigenschafften auch nicht geben… zu welcher er durch die

Gemüthsart seiner Unterthanen genöthigt war, oder dadurch entschuldigt werden

10

kann, haben Sie sagen wollen, dies haben Sie gewiß gedacht auszudrücken.

Ihre Worte sind der Wahrheit gar zu gemäß gerathen telluris genio

contractum heist ganz was anders v. ist eine verbotene Wahrheit. Würde man bey

uns wohl leiden wenn man den Vater eines Königs loben wollte, der alle

Tugenden sr. Vorfahren beseßen den Fehler der Sparsamkeit ausgenommen,

15

welchen ihn die Verschwendung der vorigen Regierung nöthig machte. Schön

für einen Geschichtschreiber, falsch für einen Lobredner. 2) Wie ist die

Anmerkung zur franzöischen Rede hinter die Druckfehler v Irrungen gerathen?

v die aus den Zeitungen in den Beschluß des Rektors. Hätten Sie nicht Ihren

Platz füglicher tauschen können?

20

Das alles in 10 Bogen! Auf mein Gewißen thue Ihnen zugleich das

Bekenntnis, daß ich alle Schönheiten derselben geschmeckt, daß ich meinen

Freund in allen Verwandlungen erkannt und Glück gewünscht.

Noch eins! Ist es wahr, daß Ihre letzte Predigt schon in Königsb. gehalten

worden v eine Abschrift davon nach Riga bey Ihrer Vocation gekommen. Ich

25

zweifle daran. Mussii Porten, Pappa Schwestersohn ist der nach Ihrer

gehaltenen Predigt in Mietau gewesen, oder vor derselben. Ihn muthmaße für den

Urheber dieses Gerüchts.

Der Coffe kommt; es ist Zeit einen Brief abzufertigen. Young ist noch in

Mietau; sonst hätten Sie ihn jetzt. Soll ich Mandrin behalten; oder ist es nur

30

Ihr Scherz gewesen? Schreiben Sie mir doch bald. Was macht Ihr jüngster

Bruder. Ich bin des meinigen wegen besorgt. Fragen Sie doch den ihrigen,

ob letzterer misvergnügt oder mit einem stillen Gram lebt. Der arme Schelm

wünscht mir mündl. se. Umstände entdecken zu können. Was für eine

Thorheit. Sie dient mir gleichwol zur Unruhe. Schicken Sie mir doch Liebster

35

Freund, seine Briefe künfftig, wenn Sie so gütig seyn wollen. Grüßen Sie

HE. Berens, die Seinigen v die HEren Pastoren Gerike freundschafftlichst von

mir. Den Arvieux geben Sie ab. Bernis werden Sie auch schon bekommen

**S. 152**

haben. Leben Sie wohl, denken Sie nebst Ihrer Freundinn an mich, die ich

herzlich grüße und küße. Leben Sie wohl. Die Feder wehrt sich. Geh zum Henk…

mit deinem Geschmiere. Zahlen Sie mir mit gleicher Münze. Entschuldigen

Sie mich bey meinen beiden Freunden, die ich nebst Ihnen nochmals umarme.

5

Ich bin unverändert der Ihrige.

Hamann.

Grünhof den 21. Febr. 1756.

Noch ein Exemplar, wenn es möglich ist, von ihrem actu.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (18).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 27–29.

ZH I 147–152, Nr. 60.

**Textkritische Anmerkungen**

**147/8** durch ~~den~~] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: durch den  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~den~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch ~~den~~

**148/1** de~~s~~r] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: desr  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* de~~s~~r  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): de~~s~~r

**149/1** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**149/10** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**150/15** von ~~uns~~] Vmtl. Druckkorruptel. Druckbogen 1940 und ZH: von uns  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~uns~~ *statt* uns  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): von ~~uns~~

**150/17** ~~macht~~] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: macht  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~macht~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~macht~~

**Kommentar**

**147/8** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**147/10** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**147/14** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**147/17** Friesel] fiebriger Ausschlag

**147/19** George Bassa

**147/23** Johann Friedrich Petersen

**147/25** Brief] beide nicht überliefert

**147/30** Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  148/4), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**147/31** vll. Trescho, *Der Herr im Erdbeben*, HKB 55 (I  137/1) u. HKB 58 (I  142/37)

**148/3** Salamalec] HKB 64 (I  162/15)

**148/4** Leichenrede] am Ende von Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**148/5** Voltairischen] vll. Voltaires *Eloge funèbre des officiers qui sont morts dans la guerre des 1741*

**148/10** viri obscuri] Dunkelmänner – Anspielung auf Ulrich v. Huttens *Epistolae obscurorum virorum*; auf welchen Gasparini hier angespielt wird, ist nicht ermittelt.

**148/10** R.[everendus] P.[ater]

**148/14** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**148/18** Achtel] vll. 1/8 Ließ-Pfund (6,3 kg)

**148/21** .H.M.L.] wohl: Herr Magister Lindner

**148/22** Wagger] lettische Bez. für Gutsaufseher

**148/22** Marianne Lindner

**148/26** Instanz] vll. Apollonia Baronin v. Witten

**148/31** älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

**149/1** HKB 61 (I  152/18)

**149/17** Nachbar] Johann Christoph Ruprecht

**149/17** Goldingen] heute Kuldīga [56° 58′ N, 21° 58′ O]

**149/19** Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*

**149/20** NN. Parisius

**149/21** Bruder] Johann Christoph Gericke

**149/23** Johann Christoph Berens

**149/24** Johann Friedrich Petersen

**149/27** Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*

**149/30** Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, HKB 44 (I  111/16), HKB 44 (I  112/1), HKB 58 (I  143/3)

**149/30** brochure] Procope-Couteau, *L’art de faire des garçons*, HKB 58 (I  143/36)

**149/31** HE. H.] HKB 53 (I  131/10), HKB 54 (I  133/31), HKB 55 (I  135/35), HKB 58 (I  144/24)

**150/21** Lindner, *Gedächtnisfeier*

**150/32** Buchdrucker] Johann Friedrich Driest

**150/32** Hofbuchführers] Johann Friedrich Petersen

**150/34** S. 63ff. in Lindner, *Gedächtnisfeier*: *Discours Si Les Pais Du Nord Sont Faits, Pour Produire De Grands Genies? / Pronocé Par Adam Henri Schwartz, De La Premiere Classe Du College Cathedral*

**151/1** HKB 64 (I  161/10), HKB 72 (I  179/9)

**151/17** Irrungen] Errata, Lindner, *Gedächtnisfeier*, S. 80

**151/18** Ebd. S.  73

**151/25** vll. Georg Poorten, Pfarr-Adjunkt

**151/28** Young, *Love of fame*

**151/29** Mandrin, *Testament politique*, HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  148/4), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**151/31** Gottlob Immanuel Lindner

**151/31** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**151/36** Johann Christoph Berens

**151/37** Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*

**151/37** Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder *Oeuvres mêlées*

**152/7** actu] Lindner, *Gedächtnisfeier*

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.